

Greg James & Chris Smith

KID NORMAL

Die
Schurken
sind los!



Arena

2

Mr Flashs emotionale Antilope

Am ersten Morgen des neuen Schuljahres wurde Mr Iain Flash um fünf Uhr morgens von einem hübschen, flauschigen Zaunkönig geweckt. Der zwitschernde Vogel saß vor seinem Schlafzimmerfenster auf einem vom Morgentau benetzten Ast und begrüßte mit seinem Lied den wunderschönen neuen Tag.

»**HALT DEINEN SCHNAAABEL!**«, brüllte Mr Flash den unschuldigen Piepmatz an.

Der Zaunkönig plumpste vor Schreck erstarrt zu Boden. (Allen Vogelfreunden sei versichert, dass der kleine Kerl sich rasch wieder erholte.)

Wütend stapfte Mr Flash zurück zu seinem Bett und stieß sich dabei den Zeh an einer schweren Hantel an. Er blickte in den Spiegel und striegelte seinen großen roten Schnurrbart mit einem speziellen Schnurrbartkamm. Danach begann er mit seinem morgendlichen Krafttraining. Zuerst machte er fünfzig Liegestütze und fünfzig Hampelmänner, bevor er die Treppe hinunterpolterte, um seine Joggingrunde zu drehen.



Er schlug die Haustür hinter sich zu und blinzelte schlecht gelaunt die aufgehende Sonne an, als würde sie ihn absichtlich blenden, nur um ihn zu ärgern. Dann raste er los ... und war im nächsten Moment auch schon verschwunden. Nur eine feine Staubwolke hing in der Luft.

Mr Flash war Lehrer an Murphs Schule. Ihn konnte Murph am allerwenigsten leiden, denn Mr Flash ließ keine Gelegenheit aus, ihn zu schikanieren. Und alles nur, weil Murph keine Superkräfte hatte – oder Capes, wie man es in der Geheimwelt nannte, in die Murph aus heiterem Himmel hineingeraten war. Mr Flashes Cape war seine unglaubliche Geschwindigkeit, die er bei seinem morgendlichen Lauf eindrucksvoll unter Beweis stellte.

Fünf Minuten später tauchte Mr Flash vor seiner Haustür auf, verschwitzt und mit rotem Gesicht.

Der Zaunkönig, der inzwischen wieder putzmunter war, spähte nervös um die Hausecke. Erst als Mr Flash die Tür hinter sich zugemacht hatte, wagte es der kleine Vogel, einen Laut von sich zu geben. Ein leises **Pieeeeep** – was ein sehr derbes Wort in der Zaunkönigssprache ist, aber zum Glück sprichst zu ja kein Zaunkönig. Falls doch, dann benutz dieses Wort bitte niemals zu Hause, sonst kriegen wir jede Menge Ärger mit deinen Eltern. Und das wäre, verflucht und **pieps** noch mal, ein einziger Albtraum.

Im Haus stapfte Mr Flash in der makellos sauberen Küche umher und griff nach verschiedenen Zutaten, um sich einen großen Proteinshake zu mixen. Hier ist das Rezept: Auch das gehört zu den Sachen, die du zu Hause lieber nicht ausprobieren solltest. Das Gebräu schmeckt einfach widerlich. Mr Flash kippte das Zeug hinunter. Als er fertig war, wischte er sich mit dem Handrücken über den Mund und rülpste wie ein junger Elefantenbulle (und roch mindestens genauso).

Mr Flashes Muntermacher-Shake:

5 rohe Eier
8 Bananen
1/2 Liter Milch
eine Handvoll Leinsamen
(die er insgeheim Flash-Samen nannte)
200 g rohes Hack
1 rote Zwiebel
eine halbe Avocado

Mr Flash freute sich auf das neue Schuljahr. Er unterrichtete Cape-Training oder kurz CT. Seine Aufgabe war es, die Schüler bei der Weiterentwicklung ihrer Capes zu unterstützen und mit ihnen zu üben, nicht die Kontrolle über ihre besonderen Kräfte zu verlieren. Dabei musste er sie natürlich sehr oft anschreien, aber das machte ihm am allermeisten Spaß.

Nach dem ersten Schuljahr wurden die Schüler aufgeteilt. Mr Flash übernahm immer die Klasse, die er voller Stolz seine »Überflieger« nannte – das waren Schüler, die sehr wirkungsvolle und nützliche Capes hatten und eines Tages vielleicht dem Geheimbund beitreten würden.

Nachdem Mr Flash lässig Toastscheiben in den Toaster geworfen und den Wasserkocher eingeschaltet hatte, zwirbelte er zufrieden seinen roten Schnurrbart und dachte bei sich, wie froh er doch war, nicht die Klasse mit den »Überbleibseln« unterrichten zu müssen, wie er die anderen Schüler verächtlich nannte.

Kids mit seltsamen Capes? Die reinste Platzverschwendung! Winzige Pferde? Hände, die sich wie ein Ballon aufblasen? Ha!

Während er Besteck auf ein Tablett legte, kreisten seine Gedanken um jene Schüler, die er am wenigsten leiden konnte und bei denen es sich, wie du sicher längst erraten hast, um Murph und die Supernulln handelte. Als Nektar, der wahnsinnige Wespenmann, im vergangenen Jahr die Schule angegriffen hatte, hatten Murph und seine Freunde alle anderen gerettet. Denn die waren entweder gefangen genommen oder in gedankenkontrollierte Sklaven verwandelt worden. Statt dankbar zu sein, fand Mr Flash allein schon die Erinnerung daran absolut unerträglich. Genau genommen war er das exakte Gegenteil von dankbar. Wenn es einen Ort namens Dankbarhausen gäbe und dieser sich beispielsweise in der Nähe von Sydney in Australien befände, dann wäre Mr Flash so weit entfernt davon wie nur möglich, vielleicht in der Gegend von Birmingham in England.

Als wäre das nicht schon schlimm genug, waren die Supernulln auch noch in den Geheimbund aufgenommen worden – ein äußerst seltenes Privileg. *Wer ist bloß auf diese blöde Idee gekommen?*, schäumte Mr Flash und bereitete sich erobert eine Tasse Tee zu. Es ist gar nicht so leicht, erobert Tee zu machen, aber er schaffte es.

Nachdem er das Frühstückstablett gerichtet hatte, eilte er hinaus in den Garten. Am Rand des Rasens hockte der Zaunkönig und schnupperte an einer Blume.

»**BEWEG DICH, DU KLEINES BRAUNES ... HUHNN** – oder was auch immer du bist!«, bellte Mr Flash ihn an.

Der Zaunkönig hob seine Vogelaugenbraue und flatterte davon. Behutsam pflückte Mr Flash die Blume, trug sie in die Küche und stellte sie in eine kleine Vase.

»**Iain! Wo bleibt mein Frühstück?**«, hörte man eine kreischende Stimme von oben.

»Komme gleich, Mutter!«, rief Mr Flash. Bei dem Gedanken an die Supernulln stieß er ein letztes Wutschnauben aus, dann nahm er das Tablett und ging die Treppe hinauf.

Pünktlich um acht Uhr erschien Mr Flash an der Schule, nachdem er die zwölf Kilometer von seinem Haus in weniger als drei Minuten gerannt war und damit nicht nur den Landesrekord unterboten hatte, sondern auch den Blicken anderer davongerast und daher von niemandem gesehen worden war. Überrascht stellte er fest, dass der Rektor der Schule, Mr Souperman, in einem schicken Jackett und mit einem gequälten Lächeln vor dem Haupteingang auf ihn wartete.

»Guten Morgen, Mr Flash!«, rief Mr Souperman, dessen Zähne heldenhaft mit seinen

geölten Haaren um die Wette glänzten.

»Was haben Sie denn hier zu suchen?«, fragte Mr Flash etwas unhöflich.

Das Lächeln des Schulleiters wurde noch etwas gequälter, aus der Nähe konnte man vielleicht sogar ein leises Zähneknirschen hören.

»Tja also ...« Mr Souperman winkte Mr Flash zu sich. Dann begann er, auf dem menschenleeren Vorplatz auf und ab zu gehen. »Ich wollte nur kurz mit Ihnen plaudern, bevor der Schulbetrieb anläuft. Nichts Wichtiges. Nichts, worüber man sich Sorgen machen müsste.«

Und nun ein Ratschlag, der dir in deinem zukünftigen Berufsleben sehr nützlich sein wird: Wenn dein Chef dir sagt, es bestünde kein Grund zur Sorge, dann solltest du dir unbedingt und unverzüglich Sorgen machen und dich mit dem Gedanken anfreunden, dass von deinem bisherigen Leben bald nur noch ein Scherbenhaufen übrig sein wird. Mr Flash war daher sofort auf der Hut – wie eine Antilope, die in der Brise der afrikanischen Savanne hungrige Löwen wittert.

»Ihr Unterricht im letzten Schuljahr hat mich wirklich sehr beeindruckt ...«, fuhr Mr Souperman fort.

Wenn dein Chef dir versichert, es bestünde kein Grund zur Sorge, und dir danach ein Kompliment macht, dann kannst du davon ausgehen, dass deine Welt jeden Moment explodieren wird.

»Und weil dies so ist«, sprach der Rektor weiter, »scheint es mir an der Zeit für die eine oder andere kleine Veränderung.«

Inzwischen fühlte sich Mr Flash wie eine Antilope, die von achthundert hungrigen Löwen gejagt wird und mit dem Huf in einem Schlammloch stecken bleibt.

»Aber ich darf ... ich unterrichte doch weiterhin CT?«, rief er in heller Aufregung. Sein Schnurrbart bebte.

»Oh ja, ja, ja natürlich!«, beruhigte ihn Mr Souperman. »Ja, ja, ja, ja, keine Frage.« Jetzt übertrieb er ein bisschen. »Ich möchte mit Ihnen über Ihre Klasse sprechen. Die Überflieger.«

Mr Flashs emotionale Antilope spürte, wie sich die Zähne eines Löwen in ihr Antilopenhinterteil gruben. Was seine Überfliegerschüler anging, verstand Mr Flash keinen Spaß. Außerdem konnte er es auf den Tod nicht ausstehen, wenn sich jemand einmischte. Er ahnte, und das völlig zu Recht, dass Mr Souperman genau das tun würde.



»Ich weiß, dass Sie immer sehr, ähm, *hartnäckig* darauf bestanden haben, Ihre Schüler anhand der Ergebnisse im P-CAT höchstpersönlich auszuwählen«, fuhr der Rektor fort. Damit meinte er den Praktischen Cape-Anwendungstest, ein Furcht einflößender Hindernisparcours für alle Erstklässler und, in Mr Flashs Augen, der Höhepunkt seines Unterrichts. »Aber ich denke, die Ereignisse des vergangenen Schuljahres haben gezeigt, dass der P-CAT nicht zwangsläufig die richtige Methode ist, um herauszufinden, welche Schüler sich für den Geheimbund eignen. Immerhin sind die Supernullen die jüngsten Mitglieder des Bunds, obwohl ihre P-CAT-Ergebnisse geradezu unterirdisch gewesen wären ... wenn der Test nicht gestört worden wäre durch diesen, ähm, Wespenkerl.«

Mr Flash machte ein Geräusch wie ein mit Schlagsahne gefüllter Staubsauger, bei dem versehentlich »Herausblasen« eingestellt ist.

»**DIE NULLEN?**«, stieß er empört hervor. »Diese tollpatschige Gurkentruppe? Sie werden niemals richtige Helden sein! Sie ...«

»Sie *sind* bereits Helden«, unterbrach ihn Mr Souperman. »Außerdem steht es uns nicht zu, die Entscheidung des Geheimbunds infrage zu stellen.«

Mr Flash sah aus, als stünde es ihm sehr wohl zu, die Entscheidung des Geheimbunds infrage zu stellen, aber der Schulleiter verhinderte weitere Wortpoltereien, indem er warnend eine Augenbraue hob. Mr Flashs Kopf nahm eine Farbe an, die man in einem